

Hochschulweite überfachliche Studierendenunterstützung in der Lernwerkstatt und im Schreiblabor

Petra Schorat-Waly

Jessica Heuser

1 Ausgangslage

Die Hochschule Ludwigshafen am Rhein ist mit ca. 4.500 Studierenden und 41 Studiengängen in den Bereichen Betriebswirtschaft sowie Sozial- und Gesundheitswesen eine mittelgroße Hochschule. An ihr arbeiten 324 Beschäftigte, darunter 90 Professorinnen und Professoren. Auf die heterogene Zusammensetzung der Studierendenschaft an deutschen Hochschulen wird in vielen Publikationen und Studien (u. a. Middendorff et al., 2017; Nickel & Thiele, 2017) der letzten Jahre hingewiesen. Im Hinblick auf die Entwicklung von Angeboten zur Studierendenunterstützung sollte die Frage im Mittelpunkt stehen, welche Aspekte dieser Diversität für das Lernen relevant sind. An der Hochschule Ludwigshafen wurden im Rahmen der Entwicklung eines Konzeptes zur *lernrelevanten Diversität* (Buß, 2017) vier Elemente identifiziert: Zum einen unterscheiden sich Lernende hinsichtlich ihrer *Erfahrungen* und ihrem *Vorwissen*, z. B. aus vorheriger Berufs- und Schulbildung. Ein weiteres Kriterium ist das Sprachverstehen in Bezug auf gesundheitliche Aspekte oder die Kommunikation in einer Zweit- oder Fremdsprache. Auch die *Lebensumstände* der Studierenden weichen deutlich voneinander ab. Sie führen zu unterschiedlichen Ausprägungen von zeitlichen und örtlichen Restriktionen in Bezug auf das Studium. Ein weiteres Merkmal, an dem die Heterogenität sichtbar wird, sind die *Lernprozesse*. So weisen Studierende unterschiedliche Kompetenzen in Bezug auf das selbstgesteuerte Lernen oder in der Anwendung von Lernstrategien auf. Außerdem unterscheiden sie sich in ihrer Studienmotivation sowie in ihrer sozialen und akademischen Integration.

Dieses Diversitätsverständnis liegt der Entwicklung aller hochschulweiten Angebote zur Studierendenunterstützung zu Grunde. Um den Studienerfolg aller Studierenden zu fördern und um die Durchlässigkeit in einer diversen Studierendenschaft zu unterstützen, wurden im Laufe der letzten fünf Jahre auf zentraler Ebene zusätzliche Beratungs- und Unterstützungsangebote implementiert. Gerade in den Anfangsjahren war der Bekanntheitsgrad dieser Angebote unter den Studierenden und den an der Hochschule Beschäftigten nur gering. Dies führte dazu, dass die Angebote zunächst kaum wahrgenommen wurden. Im Zuge dessen wurde zunächst ein Konzept zur Unterstützung des wissenschaftlichen Lesens und Schreibens im hochschulweiten Schreiblabor erarbeitet, das später für die Lernwerkstatt adaptiert wurde.

2 Beratungskonzept

Das Beratungskonzept der Lernwerkstatt¹ und des Schreiblabors² besteht aus den drei wesentlichen Teilen, Einzelberatung, Workshops und E-Learning Angebote, deren Verantwortlichkeit und Durchführung alle in den Händen derselben Personen liegen. Hinzu kommen, je nach Anfragen und Bedarfen, studiengangsbezogene Angebotsvorstellungen oder die Durchführungen von Lehreinheiten in einzelnen Kursen, zu vorher festgelegten Teilaspekten des Gesamtangebots.

Alle Beratungen werden von den Expertinnen durchgeführt³, die auch die Workshops halten und sich verantwortlich zeichnen für die Entwicklung und Überarbeitung der E-learning Angebote. Die Beratungen werden nach dem Empowerment Ansatz durchgeführt und zielen darauf ab, Ratsuchende in die Lage zu versetzen, ihre Probleme künftig eigenständig lösen zu können. Die Lernwerkstatt und das Schreiblabor haben zur Qualitätssicherung gemeinsame Beratungsgrundsätze auf Grundlage internationaler Beratungsstandards erarbeitet. Bestandteil hiervon sind nicht nur Beratungsverständnis, sondern auch die individuelle Reflexion der Evaluationsergebnisse der Workshops und Einzelberatungen sowie die kontinuierliche Weiterbildung der Beratenden.

Durch die Evaluationsergebnisse der Workshops und Einzelberatungen sowie den direkten persönlichen Kontakt zu Studierenden, werden neue Workshopangebote geschaffen, oder umgekehrt die Einzelberatungen angepasst, um den Bedürfnissen Studierenden gerecht zu werden und die Angebote zu verbessern.

Die Beratenden sind den Studierenden nicht nur aus den konkreten Angeboten der Lernwerkstatt oder des Schreiblabors persönlich bekannt, sondern auch durch andere Formate und Angebote. So ist die Pflichtberatung beruflich qualifizierter Studierender und die Organisation des Stammtischs für diese Zielgruppe ebenso bei den Beratenden angesiedelt, wie das hochschulweite Diversity Management und die Organisation der Vorkurse in Englisch und Mathematik. Außerdem sind die Beratenden bei Hochschulveranstaltungen, wie der Erstsemesterwoche, dem Tag der offenen Tür u. ä. persönlich anwesend.

Es zeigt sich hier, dass das Prinzip des 'one face to the client', also die Durchführung von Workshops, Beratungen und Vernetzungen durch dieselben Personen, die Bekanntheit der Angebote an einer mittelgroßen Hochschule bei Studierenden steigern kann.

Um die Angebote auch bei den anderen Hochschuleinheiten und Mitarbeitenden bekannter zu machen, wird in allen Aspekten eng mit den Lehrenden und den Fachbereichen zusammengearbeitet. Zur besseren Absprache von Workshops, gibt es zusätzlich eine enge Kooperation mit dem Career Center und dem AStA. Bestandteil des Konzepts ist auch die regelmäßige Organisation und Teilnahme am 'Runden Tisch Beratung', zu dem alle Beratenden eingeladen sind. Sie dient sowohl zur kollegialen Beratung, als auch zum Austausch von Beratungsangeboten und -tools.

¹ Webauftritt der Lernwerkstatt: www.hs-lu.de/lerncheck

² Webauftritt des Schreiblabors: www.hs-lu.de/schreiblabor

³ Die Gründe weshalb wir uns gegen die Arbeit mit Peer Tutoren entschieden haben, sind hauptsächlich organisatorischer Natur, deren Ausführungen hier aber zu weit führen würden.

3 Erfahrungen und Implementierungshinweise

Bereits zu Beginn des Projekts zeigte sich, dass die Schaffung von qualitativ hochwertigen und passgenauen Beratungsangeboten alleine nicht ausreicht, um eine Akzeptanz bei den Studierenden zu erreichen. Vielmehr hält, unserer Erfahrung nach, das Annahmeverhalten bei Studierenden in hohem Maße von dem allgemeinen Bekanntheitsgrad des Angebots ab. Dieser wiederum ist abhängig von der Vernetzung mit anderen Hochschuleinheiten, die im Bedarfsfall auf das Angebot hinweisen sowie vom persönlichen Kontakt der Beratenden mit Studierenden auch in anderen Bereichen. Um diese Kontakte aufzubauen und zu pflegen, ist ein langfristiger Zeithorizont von Nöten, der in unserem Fall zwei Jahre überschritt. Diese Verstetigung des Angebots ist selbstverständlich verknüpft mit einer langfristigen Finanzierung. Nur durch diese lässt sich das übergeordnete Ziel, die Sicherung des Studienerfolgs, erreichen.

Literaturverzeichnis

- Buß, I. (2017). Lernrelevante Diversität in der Lehre berücksichtigen?!. In J. Rump, I. Buß, J. Kaiser, M. Schiedhelm & P. Schorat-Waly, Toolbox für gute Lehre in einer diversen Studierendenschaft (Arbeitspapiere der Hochschule Ludwigshafen am Rhein, Nr. 6, S. 1–4). Abgerufen von www.hs-lu.de/arbeitspapiere
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heisenberg, S. & Poskowsky, J. (2017). Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. *Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks*. Abgerufen von http://www.sozialerhebung.de/download/21/Soz21_hauptbericht.pdf
- Nickel, S. & Thiele, A. (2017). Öffnung der Hochschulen für alle? Befunde zur Heterogenität der Studierenden. In M. Kriegel, J. Lojewski, M. Schäfer, T. Hagemann (Hrsg.), Akademische und berufliche Bildung zusammen denken. Von der Theorie zur Praxis einer Offenen Hochschule (S. 43–59), Abgerufen von <https://www.waxmann.com/?elD=texte&pdf=3691Volltext.pdf&typ=zusatztext>

Autorinneninformation

Petra Schorat-Waly

Hochschule Ludwigshafen am Rhein

Petra.Schorat-Waly@hs-lu.de

Jessica Heuser

Hochschule Ludwigshafen am Rhein

Jessica.Heuser@hs-lu.de